„Oh . . . ganz nett."

„Was heißen soll; ganz und gar nicht?

Diesen Verdacht hatte ich schon!" Das Mädchen mit den Orchideen wandte sich auf seinem Stuhl zur Seite und durchforschte mißbilligend das Profil ihrer Gefährtin.

„Schau her, Marilee," sagte sie hochmütig, „willst du dein ganzes Leben lang eine verdammte Närrin bleiben?"

„Er ist dick," sagte Marilee träumend. „Dick und — sozusagen fettig. In seiner Wesensart meine ich. Verstehst du nicht, was ich sagen will?"

„Ich verstehe nur eine einzige Sache," erklärte das Mädchen mit den Orchideen. „Ich weiß, wer er ist! Und wäre ich du, brauchte ich nichts weiteres zu wissen! Unter solchen Umständen!"

Diese letzten drei Worte, die mit bedeutsamer Betonung ausgesprochen wurden, übten eine seltsame Wirkung auf das Mädchen aus, das Marilee gerufen wurde. Sie verfinsterte sich. Mundwinkel und Augenlider sanken. Einige Sekunden lang saß sie stirnrunzelnd da, indem sie einen schwarzumhüllten Lippenstift in der Mitte zerbrach und wieder aneinanderfügte.

„Es geht ihr schlechter," sagte sie endlich leise.

„Schlechter?"

Marilee nickte.

„Nun," meinte das Mädchen mit den Orchideen, „da hast du's. Das macht das Klima. Es wird ihr niemals anders als ‚schlechter' gehen, wenn sie nicht fortkann . . . nach dem Westen draußen oder sonst wohin."

„Ich weiß . . ." murmelte Marilee.

Die andere öffnete eine Büchse mit Augenschattenblau.

„Natürlich," sagte sie trocken. „Tu nur wie dir beliebt — meine Schwester ist sie nicht!"

Marilee erwiderte nichts. Still saß sie da und zerbrach nur unaufhörlich den Lippenstift, paßte ihn aneinander, zerbrach ihn von neuem.

„Nun schön," sagte sie endlich und reckte sich auf. Sie stützte die Ellenbogen auf die Kristallplatte des Toilettentisches und beugte sich dem Spiegel entgegen; mit dem Lippenstift fing sie an, ihren korallenroten Mund noch röter und verführerischer und aufreizender zu machen.

*

Allnächtlich um ein Uhr tanzen Vane und Moreno im Club Français.

Sie tanzen einen Tango, sie tanzen einen Walzer, und dann, als Zugabe, einen Black Bottom und einen eigenen Trick, den sie „Das Rad" getauft haben. Sie tanzen wohl zwanzig oder dreißig Minuten lang. Und während sie tanzen, erhebt sich niemand von den Tischen — denn ihretwegen ist man ja gekommen: um Vane und Moreno zu sehen, den neuesten New-Yorker Schlager.

Von eins bis halb zwei dauerte demnach Mrs. Bradys Ruhepause.

Den ganzen Abend lang hatte sie sich darauf gefreut.

Als sie anfing — als die ersten Akkorde der Tangomusik erregend vom Saal hereintönten, — hellten sich Mrs. Bradys Züge auf. Mit willigster, freundlicher Miene verabschiedete sie ihre aufbrechenden Gäste.

Allein geblieben, schloß sie ihr Schränkchen auf, und entnahm ihm ihr Magazin — das Magazin, das sie drei Stunden früher erstanden hatte. Mit einem tiefen und langen Seufzer der Erleichterung und Genugtuung ließ sie sich auf das Lager plumpsen und begann in der Zeitschrift herumzublättern. Augenblicklich war sie ganz vertieft, ihre Augen sogen die gedruckten Zeilen ein, ihre Lippen bewegten sich ohne Laut.

Dies Magazin war Mrs. Bradys Lieblingsblatt. Die Geschichten, die es brachte: wahre Geschichten, die dem Leben abgelauscht waren (sagte der Herausgeber!), und Mrs. Brady erschienen sie wie lebendige, leuchtende Fäden in dem farblosen, trüben Muster ihrer Nacht . . .

*

(Deutsch von Francisca Ewald)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19280500/90 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT